

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Band: 78 (1984)
Heft: 22

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

König David und der Gehörlosengottesdienst

Die Gottesdienste haben feste Formen auch in der evangelischen Kirche: Gesang, Gebete, Schriftlesung, Predigt, Mitteilungen und Segen. Es wird viel gesprochen, gesungen und zugehört. Der Pfarrer spricht, die Gemeinde antwortet mit Gesang. Im Gesang können alle mitwirken und «aussprechen», was sie bewegt: Freude, Trauer, Zufriedenheit, Wünsche und vieles mehr. Vor allem kommen darin auch die Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck.

Gehörlosengottesdienste sind meist sehr ähnlich wie die Gottesdienste der Hörenden. Aber die Musik und der Gesang fallen weg. Die Gemeinde kann auch Antwort geben: im Mitsprechen von Gebeten, vielleicht auch von Liedern. Wie

standen. Das war doch unwürdig, der König machte sich niedrig, sie schämte sich für den König. Am Abend schimpfte sie mit ihm. David aber sagte: «Vor dem Herrn will ich tanzen und mich noch mehr erniedrigen.» David hörte also überhaupt nicht auf seine Frau. Es war ihm auch gleich, wenn die Sitten und Bräuche anders waren. Er hatte grosse Freude, und diese Freude wollte er mit allen Mitteln zeigen. Sein Tanz war Dank gegenüber seinem Gott.

Eine alte Geschichte! denken viele Leute. Was geht das uns an? Es stimmt, die Geschichte ist bald 3000 Jahre alt. Aber sie gilt noch heute, sie ist noch gleich aktuell.

Wir haben auch alte Sitten und Bräuche. Man darf doch nicht... Was sagen die Leute dazu?... So muss man z. B. im Gottesdienst unter Hörenden unbedingt ruhig sitzen, man darf nicht plaudern. Der Pfarrer hat würdig vorn zu stehen und ruhig zu sprechen, er soll keinen «Tanz» machen vor der Gemeinde! Und bei den Gehörlosen? Da ist es oft ganz ähnlich: Man sitzt aufmerksam, schaut auf den Mund des Pfarrers oder auf die Leinwand mit dem Geschriebenen. Aber wie soll dann die Gemeinde antworten? Mit lauter Stimme, wie sie es in der Schule gelernt hat? Ja, auch. Aber ihre Freude, ihre Gefühle? Warum nicht mit Klatschen, mit Gestikulieren und Gebärden? Das wäre doch gleich wie das Tanzen des Königs David vor dem Herrn.

Heute schreibt:

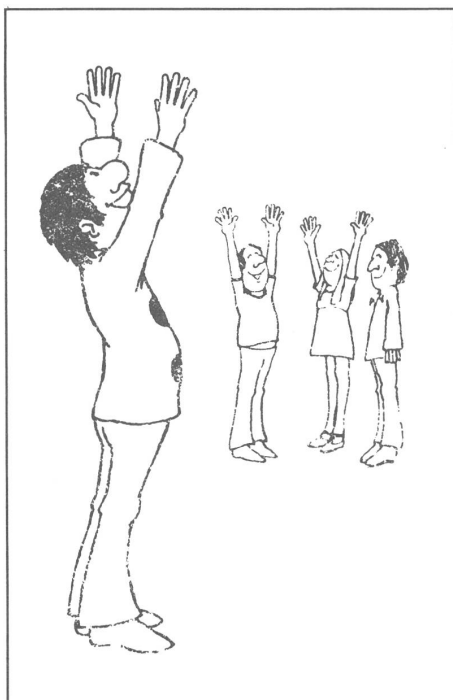
Schuldirektor
Gottfried Ringli
Zürich

kann aber die Gehörlosengemeinde ihre Gefühle und Stimmungen zeigen? Das ist oft recht schwierig. Die Gottesdienste sind deshalb oft ein wenig nüchtern. Um so fröhlicher ist es nachher beim Plaudern nach der Kirche, vielleicht beim Kaffee.

Vor Jahren wurde Pfarrer Kolb in Zürich durch Pfarrer Pokorny aus den USA während eines vollen Jahres vertreten. Er kannte die Sitten und Bräuche nicht gut und brachte deshalb ohne viel Zögern viel Neues. Ich erinnere mich gut: Am Weihnachtsgottesdienst in der Kirche Felix und Regula liess er uns alle mit den Händen klatschen im Rhythmus der Musik und nach seinem Dirigieren. Mit dem ganzen Körper sollte die Freude in der Weihnachtszeit zum Ausdruck gebracht werden. Viele machten zuerst nur zögernd, mit der Zeit aber freudig mit. Ich aber hatte Mühe. Als Hörendem schien mir dies alles ein wenig unwürdig, zu wenig feierlich.

Vor kurzem hörte ich wieder einmal die Geschichte vom tanzenden König David. Sie steht im 6. Kapitel des 2. Buches Samuel: David war König in Jerusalem. Er liess das Heiligtum (die Bundeslade) zu sich nach Jerusalem bringen. David hatte sehr grosse Freude und wollte Gott danken. Alle Leute sollten es hören, sehen und spüren. Deshalb tanzte David allein vor der Bundeslade her. Das heisst: er tanzte vor Gott, seinem Herrn. Viele Leute schauten und freuten sich an ihrem König.

Michal, die Königin und Frau von David, hatte aber Mühe. Sie war nicht einver-



Ja schon, denken viele. Das braucht aber viel Mut, vielleicht auch ein Stück Frechheit. Richtig: Es braucht noch Zeit und Mut, bis die Gehörlosen nicht nur ihr Zusammensein im Verein, sondern auch ihre Feste und Gottesdienste so gestalten, wie es ihnen gefällt und wie es für sie richtig ist. Und wir Hörenden? Wir werden uns anpassen und mitmachen und dann entdecken: Wir können Gott nicht nur mit Sprechen und Singen, sondern auch mit dem «Tanz des ganzen Körpers» loben und danken.

Die Reformierte Gehörlosengemeinde Zürich ist 75 und will 100 werden

Start mit einer neuen Pfarrerin in die nächsten 25 Jahre

1909 hielten neun Gehörlose und ihr neu gewählter Pfarrer, Gustav Weber, in Horgen den ersten Gehörlosengottesdienst ab – am 23. September 1984 kamen zum Jubiläumsgottesdienst «75 Jahre Gehörlosengemeinde Zürich» die hörende Kirchengemeinde Horgen und die (jetzt zahlreichere!) Gehörlosengemeinde in der Kirche zusammen.

Der mittlere Teil des Gottesdienstes wurde natürlich durch den Zürcher Mimenchor gestaltet – sein «Davidspiel» machte wieder riesigen Eindruck. Die hörenden Gemeindeglieder sind immer stark beeindruckt, wenn im Gottesdienst nicht nur «geredet» wird. Die Gehörlosen zeigen ihnen auf deutliche und schöne Art, dass man auch auf andere Weise als mit viel Sprache einen Gottesdienst feiern kann.

Auch der neugewählte Dekan des Pfarrkapitels «Zürich rechts der Limmat», Pfr. Harold Bertschinger, erlebte zum erstenmal einen Gehörlosengottesdienst. Nachher wünschte er sich, dass auch andere Pfarrer einmal erleben können, wie Gehörlose und Hörende zusammen Gottesdienst feiern.

Der neue Dekan setzte im Jubiläumsgottesdienst die neue Pfarrerin der Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Frau Pfr. Marianne Birnstil, offiziell in ihr Amt ein. Sie wird in den nächsten Jahren die Verantwortung als Pfarrerin für das Gehörlosenfarramt tragen. Niemand weiss, ob sie vielleicht das 100jährige Bestehen der Gehörlosengemeinde Zürich als Pfarrerin miterleben wird?! Auf alle Fälle schenkte ihr an der Feier am Nachmittag im Kirchgemeindehaus der gehörlose Kartograph Rolf Kyburz aus Bremgarten BE alle Karten im Maassstab 1:25000 des Kantons Zürich, damit sie alle Orte im Kanton findet und alle gehörlosen Gemeindeglieder besuchen könne!

Aber die Gehörlosengemeinde schaute nicht nur vorwärts – sie dankte auch den Leuten, die geholfen haben, die Gemeinde aufzubauen: Die beiden zurückgetretenen Präsidenten, Georg Meng und Ernst Bühler, wurden zu Ehrenpräsidenten ernannt, und den Kirchenhelfern, die seit der Gründung der Gemeinde mitarbeiteten, wurde eine Dankesurkunde überreicht.

Zurück und vorwärts – wir hoffen, dass die Gehörlosengemeinde mit Gottes Hilfe 100 Jahre alt werden kann und nicht «untergeht». Wir hoffen auch, dass es in 25 Jahren die Gehörlosenzzeitung noch gibt und wieder ein Artikel zum Jubiläum erscheinen kann!

Darum: auf in die nächsten 25 Jahre!

Der Gemeindevorstand